

Pfrn. Marianne Heuberger

## **ABENDMAHLS- UND SEGNUNGSGOTTESDIENST**

2. Januar 2009, 19.00 Uhr Ref. Kirche Villmergen

**Thema: GLAUBE – LIEBE – HOFFNUNG**

Es wirkten mit:

Pfrn. Marianne Heuberger, Brienz

Pfr. Johannes Siebenmann, Wohlen

Harfe: Barbara Bättig-Kipfer, Zofingen

Orgel: Elisabeth Eglem Wohlen

sowie Sprecherinnen und Sprecher

Gottesdienstdauer: ca. 90 Min. nach der Feier gemütliches Beisammensein

### **Eingangsspiel**

Kanzelgruss und Begrüssung

Erklärung zum Thema: Paulus 1. Kor. 13,13 und das Ende des Johannes-Evangeliums.

Lied 271: Ich glaube, Gott ist Herr der Welt.

### **THOMAS – Die Frage nach dem GLAUBEN**

Ein "Gläubiger":

Ja, i gloube! I ha der Herr Jesus gfunde: vor zweune Jahr am Palmsunntig isch er zue mer cho. I ha ihm myner Sünde bekennt und ha ihm mys Läben übergäh. Brüeder und Schwöschtere ha-ni ou gfunde, alli erfüllt mit em Heilige Geischt. Jede Sunntig chöme mer zäme zum Lobprys-Gottesdiensch. I verstah die nid, wo säge, sie chönne nid gloube!

Der "Ungläubige":

So wie dä cha-ni nid juchze. Die hei's ja gwüss guet. E so möchti men ou chönne gloube! Aber wo söll ig d'Liebi finde vo däm Jesus vo Nazareth i üsere Wält, wo alli paar Sekunde es Chind verhungeret? Wo Mönsche z'tuusige-wys umbracht wärde? Wo eis Unwätter s'anderen ablöst? – Wo ou i mym Läben alles us em Lot graten isch? – I verstah die nid, wo da no chöi glücklech sy!

Thomas tritt zwischen den beiden von hinten hervor und fragt die Gemeinde: "Zu welem vo dene beidne ghöret dir? Oder stöht der am Änd zwüscheninne – grad wie ig jetze?"

Ja, i bi der Thomas. Dä Ma, däm dir syt 2'000 Jahr geng no der glych Namen ahänket: "Der unglöibig Thomas" – Zumene Sprichwort bin-ig euch worde.

Einer der Jünger: Ja, warum hesch du dä Namen übercho? Du hesch ja zu üs 12 Jünger ghört. Warum bisch du denn nid bi üs gsy, wo Jesus, der Uferstandnig, isch zuenis cho?

Thomas: Grad wägen euch. Will dir e so sicher syt gsy mit euem Gloube. Da hei doch myner Zweifel e kei Platz meh gha. Das isch s'Einte. Und s'andere: i cha doch nid eifach öppis gloube, wo dir mir verzellet, u de erscht no öppis e so Ungloublechs. I wott sälber erlabe und erfahre, was nachär zu mynere Überzügig soll wärde.

Der "Ungläubige": Genau e so geit es mir ou. Das Halleluja-Rüeffe vo de Glöibige verstah-ni nid. Das git mir uf d'Närve. – Und: warum söll i gloube, was mir d'Bible verzelt vo all dene ungloubleche Wundergschichte? I bi ja nid derby gsy, wo Jesus Chranki gsund gmacht, Toti uferweckt und mit 2 Brot und 5 Fisch 5000 Mönsche der Hunger gstillt het. Warum macht er das hütt nid in Afrika und in Indie?

Der Jünger: Aber jetze bisch du, Thomas, doch wider zue-nis cho. Warum bisch nid eifach furtgloffe und hesch di vo üs trennt?

Thomas: I ha Längizyti gha nach üsem Meischter. Är het ja so mängisch vom Gloube gredt. "Wär gloubi, da wärdi nid stärke", het er gseit. Und wenn er dene, wo ner gsund gmacht het, bestätigt:"Dy Gloube het dir ghulfe", de het er ihm doch eifach welle säge: "Dys Vertroue zu mir het dir es neus Läbe gschänkt."

Sy Gloube, das isch sys Vertroue gsy zu sym Vatter im Himmel.

Ungschützt isch er i üsi Wält yne cho, i alli Gfahre, wo uf ne gwartet hei. Er het sech derwäge sy Uuftrag nid la ewägg näh. Und das Vertroue isch ihm ou nid abhande cho, wo ihm der Vatter das schröckleche Stärke nid erspart het. Er het dür Gethsemane düre müesse; er het e Momänt gha am Chrüz, wo-ner gschroue het: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen"? Aber sys letschte Wort ou da wider: "Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist."

We me das e so miterläbt het, de wachst i eim inne die Sehnsucht: imene settige Friede möchti ig ou läbe! Aber numen eine cha mir dä schänke: Jesus sälber. Ihn muess i gspüre, ihn muess i chönnen alänge. Das ha-ni undereinisch gwüsst.

Der Jünger: Mir sy schön erchlüpft, wo du üs das eifach e so häregleit hesch. Geit's däm no, hei mer dänkt. Ihn alänge, – i syner Wunden yne länge: das cha und das darf är nid. Es sötti ihm doch länge, was mir ihm gseit hei! Dä wird schön acho bi Jesus, wenn dä sech wider würdi zeige!

Thomas: D'Vorwürf vo myne Mitjünger hei mir dä Wunsch nid chönne zum Härz uus näh. Und tatsächlech: es isch nid lang gange, da steit Jesus zmitts under üs. I ha gar nüüt müesse säge. Är zieht mi zue sech häre und seit: "Lue da, myner Händ, lue my Sytewunde. Läng se numen ah. Es sy ja die Händ, wo so vielne Heilig bracht hei – es isch die Wunde, us dere sys Härzbluet gflossen isch. I syner Händ het mi der Uferstandnig gno – a sys Härz. Muess me da no öppis erkläre? Begryffe?

Erzähler: "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." Das isch der Säge, wo Jesus über alli gleit het. Drmit het er der Gloube für alli zum grosse Gheimnis vo der Liebi Gottes gmacht. Da git es e kei Spaltig meh zwüsche rächt gloube und z weni

oder falsch gloube. Alli sy sie eifach d'Chind vom Vatter im Himmel, dür ihre Brueder Jesus. Sie hei`s begriffe: Gloube heisst nid: eifach für wahr halte, was anderi eim verzelle.

Gloube heisst: i sälber ha die Stimm vom Himmel här ghört, wo mir gseit het: "Du bisch my liebe Sohn – myni liebi Tochter. "Drum ha-ni i dere Wält dä Ort scho gfunde, wo-ni ohni Angscht alli myni Wünsch, alli myni Sehnsücht cha häretrage, und i weiss: I überchumen en Antwort. Gloube heisst: ybettet sy, in e Liebi, wo me nid cha und muess erkläre. Da überchunnt me sys wahre Mönsch – Sy zrüg und me darf d' Angscht verlüüre vor morn und übermorn, – ou d'Angscht vor em Tod. – Gloube heisst: Ganz wärde i sych sälber. De wird Friede i üsem Läbe.

Lied: 343: Komm Herr, segne uns ...

Segnungsfeier

## **PETRUS UND JOHANNES – LIEBI UND HOFFNIG**

I bi der Petrus

I bi der Johannes

PETRUS

Mir Zwe wärde ja enand eifach nid los. Die ganzi Zyt düre, wo mer mit Jesus sy underwägs gsy, hei mer irgendwie zäme ghört.

JOHANNES

Mir sy geng derby gsy, wenn öppis Bsunderigs gscheh isch: bi der Verklärig, wo Jesus uf em Bärg Tabor mit em Mose und em Elia gredt het, und wo du, Petrus, dene dreine grad hesch wellen e Hütte boue. Mir hei halt da schon es Stück Himmelrych gseh. – Wo Jesus s'Töchterli vom Jairus wider läbig gmacht het, hei ou mir dörfe i die Stuben yne gah. – Im Garte Gethsemane het Jesus üs welle i synere Nächi ha. Mir sy ja do zwar ygschlafe statt mit ihm z'bätte!

PETRUS

Aber das Zämesy isch nid geng nume guet gange. Mir hei enand mängisch schuderhaft uf d'Närve gäh. I bi toube worde, wenn ig geng wider ha müesse ghöre, du sygisch der Lieblingsjünger vo üsem Meister. – Natürlech hesch bim Abigmahl grad näben ihm dörfe sitze. – No am Chrüz het er dir syni Muetter avertrout. – Und wo mer am Ostermorge zum Grab use sy ga luege, ob das stimmi, was d'Maria Magdalena üs verzellt het, da bisch du der schnäller gsy – halt ou der jünger mit em bessere Schnuuf. Du bisch zersch am Grab gsy und hesch di bückt und hesch gseh, dass niemer meh dinnen isch. Aber i bi do doch zersch ganz yne gange!

## JOHANNES

Aber jetze wei mer nech verzelle vo däm Morge, wo mir alli hei dörfe mit em Uferstandnige am See Genezareth Brot und Fisch ässe. Da rüefft är doch plötzlech di uf d'Syte. Är heigi no öppis mit dir z bespräche. – Aha, ha-ni dänkt: da muess no öppis i d'Ornig cho! Was du dir dert gleischtet hesch i der Nacht am Fүүr im Hof vom Hohepriester, grad wäred me Jesus verhört het, das isch doch s'Allerletschte! Hesch nid der Muet gha, di zu ihm z'bekenne. Drü Mal hinderenand hesch ne verlügnet: “I kenne dä Ma nid.” Us luuter Angscht, es göngi dir süsch ou a Chrage. Derby ha-ni der ja s'müglech gmacht, überhoubt i dä Hof yne z'cho!

## PETRUS

Ach Johannes, das het mi gnue plaget. Wie ne schwäri Last hani das mit mer umetreit und i ha dänkt, i wärdi das nie meh los. Jesus chönni mi nie meh so gärn ha wie vorhär. Sys grosse Verspräche, i chönni e Felse sy für die andere, isch doch da verheit. Wo-ner mi do uf d'Syten use rüefft und mi erscht no aredt mit mym alte Name: “Simon, Sohn vom Johannes” – Da ha-ni nüüt anders erwartet als e Straf, als e Verurteilig für das, wo-ni gmacht ha. Scho das, dass mer i der Nacht vorhär nüüt gfange hei bim Fische, isch für mi es Zeiche gsy für die Straf.

## JOHANNES

Syt dere Stund weiss ig, was LIEBI isch. D'Liebi vo üsem Vatter im Himmel. Keis einzigs Wort het Jesus la falle vo däm, was ig ihm atah ha. Keis Schuldbekennntnis het er vo mir welle ghöre. – Johannes: Liebi, das isch die gränzelosi Vergäbig. Är het ja ou g'ahnet, wie nes mi geng g'stoche het, wenn i dänkt ha, är heigi di lieber als mi. Drum het er jetz die Frag für mi umkehrt: “Sinon hesch du mi lieber als die?” i ha's begriffe: Liebi cha me nid uufteile. Die isch für alli glych. Mir alli läben alleini us der Vergäbig.

## JOHANNES

Mi het's halt schuderhaft Wunder gnoh, was är ächt jetze mit dir vorheigi. Drum bin-i hinder nech dry gschliche und ha ghoffet, dir merket das nid. Aber du hesch doch öppis ghört und hesch zrugg gluegt. Das het di do ou wider gnietig gmacht und drum hesch Jesus gfragt: “Herr, u de dä?”

## PETRUS

Da het Jesus mi apfuret: “Was geit di das a? Wenn i wott, dass dä blybt, bis i ume chume, so cha dir das glych sy. Chumm jetz mit mer.” Und jetze säge ja d'Lüüt, du stärbisch nid bis zu synere Wiederkunft.

## JOHANNES

Ja, Petrus, was üs wird gscheh, und wenn das es wird sy, das wüsse mer beidi zäme nid. Das cha kei Mönsch wüsse. Dir het er ja adütet, dass du der glych Tod wärdisch erlyde wie-när.

Eis aber het er üs i üser Härz yne pflanzet: die grossi HOFFNIG, dass rmer nie chöi us synere Liebi use falle.

## PETRUS

I der Liebi und i der Hoffnig git es jetze e kei Konkurrenz meh zwüschen üs. Vo jetzen a cha üses Läbe nüüt meh anders sy als es Ryffe üsem letschte Zyl entgäge: em Rych vom Vatter im Himmel. Liebi und Hoffnig, die chöi mer em Tod entgäge ha, sodass ou mir scho hie und jetze mit em Uferstandnige üsi Uferstehig fyre.

## **ABENDMAHL und SEGNUMG**

Liebi Gmeind,

Am Thomas sy Gloube, dä wei mer jetze fyre mit der Sägnig. (Erklärungen).

D Liebi, wo der Petrus het gschänkt übercho mit der Vergäbig und dermit d'Mügglechkeit, sys Läbe no einisch dörfen az'fah, ou die fyre mer jetze.

Und dermit ygschlosse isch die grossi Hoffnig, wo der Johannes het mit übercho: dass sys und dermit ou üses Läbe e so lang wird duure, wie das der Vatter im Himmel für üs bschlosse het. Es isch die Hoffnig, wo kei Angscht meh muess ha vor em Tod, will Jesus üs mit yne nimmt i syni Uferstehig. In ihre läbe mer scho hütt Tag um Tag.

Am See Genezareth het Jesus, der Uferstandnig, syner Jünger yglade zum gmeinsame z'Morge mit Brot und Fisch. Und wie d'Jünger vo Emmaus hei ou sie nen erchennt am Bräche vom Brot. Es isch ne gsy, sie sitze wider i däm Saal in Jerusalem, am Abe vor der Chrüzigung und ghöre syner Wort:

Nämet und ässet, das isch my Lyb wo für euch gäh wird.  
Fyret immer wider e so zur Erinnerung a mi.

Und wonerne der Kelch gäh het, het er derzue gseit: Dä Kelch isch der neu Bund i mym Bluet, wo vergosse wird für euch zur Vergäbig vo all eurer Schuld.  
Fyret das ou immer wider, damit der myni Liebi nid vergäset.

### **Gebet**

Herr, schänk ou üs a üsem Tisch jetze, als der Uferstandnig; der Friede im Eis-Sy mit dir und underenand.

La d'Liebi zu dir neu in üs brönne, e so, dass ou mir es neus Läbe dörfen afah.

La in üs neu verwache d'Uferstehigshoffnig ufs Rych Gottes, wo niemer und nüüt is us em Härz cha näh. Amen

Austeilung und Segnung

Dankgebet Psalm 103

Lied Nr. 351

Segen und Ausgangsspiel